

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Das Magazin für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

2 / 2014

Im Sinne Jesu Christi auf dem Weg

Der Sommer hat inzwischen Einzug gehalten, die Sommerferien stehen unmittelbar bevor. Während ich diese Zeilen schreibe, blickt die Welt gebannt nach Brasilien. Die Fußballweltmeisterschaft geht in ihre entscheidende Phase. Deutschland steht im Halbfinale; hier wartet die gastgebende Mannschaft. Wenn diese Zeilen veröffentlicht sind, wissen wir mehr.

Aber nicht nur das: Das aktuelle Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist soeben erschienen. Das Magazin lässt Sie teilhaben an der Lebendigkeit und Vielfaltigkeit unseres Kirchenkreises. Originelle und authentische Beiträge zeichnen ein buntes Bild gelebten Glaubens. Einer Vielzahl abwechslungsreicher Gottesdienste standen vielerlei Veranstaltungen und Angebote für jede Altersgruppe gegenüber.

Ich bin in meiner Funktion als Superintendent inzwischen ein gutes halbes Jahr im Dienst; habe alle Gemeinden besucht, alle Einrichtungen wahrgenommen. Das Engagement und die Kreativität der Menschen beeindruckten mich. Jede einzelne Gemeinde und jede einzelne Einrichtung des Kirchenkreises arbeitet segensreich und zukunftsweisend. Ob in der Lebensberatungsstelle, im Hospizdienst, in der Lektoren- oder Öffentlichkeitsarbeit – überall begegne ich Menschen, die im Sinne Jesu Christi auf dem Weg sind.

Beispielhaft möchte ich auf die Kindertagesstätten unseres Kirchenkreises hinweisen: Neben der Eröffnung der

neuen Kindertagesstätte in der Matthias-Claudius-Gemeinde haben im vergangenen Jahr insgesamt 13 Einrichtungen damit begonnen, ein zertifizierbares Qualitätsmanagement-System aufzubauen. Trotz knapper werdender Personalressourcen und zusätzlicher Zeitbelastung ist es den Leiterinnen mit den jeweiligen Teams gelungen, ein QMS einzuführen, das sich jetzt, aber vor allem in der Zukunft bewähren wird. Inzwischen ist der Kurs abgeschlossen. In Rahmen einer kleinen Feierstunde im Stephansstift erhielten alle Leiterinnen ein Zertifikat, das die Einführung des QMS in ihren jeweiligen Einrichtungen bestätigt.

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“ – lesen Sie selbst. Es erwartet Sie ein spannender und abwechslungsreicher Gegenwarts- und Rückblick.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Sommerzeit und wenn möglich: einen erholsamen Urlaub.

Seien Sie herzlich begrüßt!



Ihr Holger Grünjes
Superintendent

Evangelische Kindertagesstätten stehen für Qualität

Kurs zum Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems ist abgeschlossen

Allen aktuell diskutierten unzureichenden Rahmenbedingungen zum Trotz haben 13 Kindertagesstätten im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen im vergangenen Jahr damit begonnen, ein zertifizierbares Qualitätsmanagement-System aufzubauen. Der rund 15 Monate dauernde Kurs ist nun abgeschlossen und die Leiterinnen haben ein Zertifikat erhalten, das die Einführung des QM-Systems in ihren Einrichtungen bestätigt. Zehn der beteiligten

Kindertagesstätten befinden sich in Trägerschaft des Kirchenkreises, drei haben jeweils eine Kirchengemeinde als Träger.

Das Gesamtkonzept „Qualitäts-Management-System Kindertageseinrichtungen“ (QMSK) wurde 2004 vom Diakonischen Werk entwickelt und nimmt Bezug auf die von der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA) geforderten Standards. Es erfüllt die

Systematik und Anforderungen der europäischen ISO-Norm 9000ff, einer branchenübergreifenden und international gültigen Normengruppe, die Forderungen an ein kunden- und prozessorientiertes Qualitätsmanagement beschreibt. Ziel ist eine flexible und effektiv steuerbare Organisation; anhand festgelegter Kriterien wird Qualität überprüfbar. „Im Zentrum der Qualitätsentwicklung und -sicherung steht dabei die Kundin oder der Kunde“, erklärt Christiane Höppner-Groth, pädagogische Leitung der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises. Die Begriffe „Kundin“ und „Kunde“ stehen in diesem Fall extern für Kinder, Eltern und Kostenträger, intern für die Mitarbeitenden in den Einrichtungen.

In dem im März 2013 begonnenen QMSK-Kurs wurden die Leiterinnen geschult, ein eigenes Qualitätshandbuch aufzubauen. Für Schlüsselprozesse wie Bildung, Erziehung und Betreuung, pädagogische Planung, Beobachtung und Dokumentation sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern wurden in den Teams optimale Abläufe entwickelt und niedergeschrieben; darüber hinaus wurden Themen wie Kinderrechte, Kinderschutz, Gesundheit und Hygiene, Personalmanagement und vieles mehr bearbeitet.

„Schließlich sind in den zurückliegenden 15 Monaten in den evangelischen Kitas auch Vorlagen und Checklisten, die den Arbeitsablauf transparent und verbindlich gestalten, entwickelt worden“, berichtet Christiane Höppner-Groth. „Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist stolz darauf, dass es seinen Kitaleiterinnen auch in Zeiten



Die Absolventinnen des QMSK-Kurses nach der Übergabe des Zertifikats im hannoverschen Stephansstift mit Ruth Woody, QM-Expertin und Referentin (vorne links), und Christiane Höppner-Groth (hinten links).

knapper Personalressourcen und trotz der zusätzlichen zeitlichen Belastung gelungen ist, ein System einzuführen, das sich in der Zukunft bewähren wird.“

Nach dem Aufbau des Handbuches werden die Einrichtungen zunächst etwa ein Jahr lang damit arbeiten, bevor die ersten Qualitätskonferenzen abgehalten werden. Geplant ist die Zertifizierung nach den Anforderungen des Evangelischen Gütesiegels, das neben den allgemein gültigen Qualitätsstandards zusätzlich die religionspädagogische Arbeit als besonderes Qualitätsmerkmal beschreibt und dafür verbindliche Anforderungen formuliert.

„Wir bleiben etwas Besonderes“

Eröffnung der Kita Matthias-Claudius wurde gefeiert

„Irgendwie ging’s“ – vielleicht beschreibt dieser kurze Satz von Ina Dörel am besten, was das Team der evangelischen Kindertagesstätte Matthias-Claudius in den vergangenen Monaten geleistet hat. Irgendwie ging’s – und mittlerweile ist die Leiterin der Kita glücklich, an diesem Ort arbeiten zu dürfen.

Im September 2012 begannen die Bauarbeiten am Elly-Heuss-Knapp-Weg im Weiherfeld: Der Bauträger KSG errichtete hier im Auftrag der Stadt Langenhagen ein Gebäude für zwei Kitagruppen; die Trägerschaft für die Einrichtung übernahm der Kirchenkreis Burgwedel-

Langenhagen. Wie schon an anderer Stelle im Stadtteil entstanden drei zusammenhängende Reihenhäuser, die bei sinkendem Bedarf an Kitaplätzen zu Wohnraum zurückgebaut werden können. Ende 2012 meldete die Stadt dann Veränderungsbedarf an: Eine der beiden geplanten Gruppen sollte eine Krippengruppe werden; gemeinsam mit dem zuständigen Mitarbeiter der KSG wurde daraufhin das Raumkonzept kurzfristig dem neuen Bedarf angepasst.

Die veränderte Raumplanung brachte nur eine geringe Verzögerung mit sich; größer war jedoch der Zeitverlust



Die Geburtstagstorte mit Fuchs und Eichhörnchen schnitt Ina Dörel gemeinsam mit Superintendent Holger Grünjes und Bürgermeister Friedhelm Fischer an.
Foto: Andrea Hesse

durch einen Wasserschaden, der die Arbeiten im Innenbereich stoppte. An der Eröffnung im Oktober 2013 wurde zwar festgehalten, die Einrichtung der Räume aber konnte nicht fristgerecht erfolgen.

Mitte August 2013 nahm Ina Dörel ihre Arbeit als Leiterin der Kita auf und stellte gemeinsam mit Christiane Höppner-Groth, pädagogische Leitung der Kitas im Kirchenkreis, ein Team von Mitarbeiterinnen zusammen, das im September mit der Arbeit begann. Anfang Oktober 2013 kamen dann die ersten Kinder in die Einrichtung;

Alltags könne ganz flexibel reagiert werden, so die Kita-Leiterin. Besonders freut sie sich über die vielfältigen Talente ihres Teams: Die eine kann wunderbar zeichnen und malen, die andere hat Erfahrungen in der Erlebnispädagogik, zwei weitere Erzieherinnen spielen gut Gitarre.

Und noch eine Besonderheit erwähnte Ina Dörel: Im Sommer 2017 werden 18 Kinder die Kindertagesstätte Matthias-Claudius verlassen, weil sie in die Schule kommen – dann sollte wohl jedes angemeldete Kind einen Platz in der Einrichtung bekommen.

mittlerweile sind alle Plätze in der Krippengruppe belegt. In der Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen gibt es noch freie Plätze, die allerdings immer dann sofort besetzt werden, wenn ein Kind auf der Warteliste seinen dritten Geburtstag feiert. Diakonin Beate Harms steht für die religionspädagogische Begleitung der Kita zur Verfügung, unterstützt von Pfarramt und Kirchenvorstand der Matthias-Claudius-Kirchengemeinde.

Im Juni wurde die Kita nun auch ganz offiziell eingeweiht: Das Team hatte den Sommer und wärmere Temperaturen abwarten wollen. Und dieser Plan ging auf: Pünktlich zu Beginn der Andacht im Garten der Kita rissen die Wolken auf und die Sonne tat ihr Bestes.

„Es wird immer normaler hier bei uns“, stellte Ina Dörel in ihrer Ansprache fest, „dennoch bleiben wir etwas Besonderes.“ In der kleinen Einrichtung mit nur zwei Gruppen herrsche ein sehr familiäres Klima und auf die Bedürfnisse der Kinder sowie die Anforderungen des

Spielgeräte für die jüngsten St.-Petri-Kinder

Erste Gewinnausschüttung von edelMut bleibt in Burgwedel

Schon wieder eine gute Nachricht aus der Kindertagesstätte der St.-Petri-Kirchengemeinde: Nachdem Ende April der Neubau für die Krippe eingeweiht werden konnte, durfte Kita-Leiterin Susanne Schauwenz-Köhne jetzt ein dickes Geschenkpaket vom Verein edelMut Burgwedel-Langenhagen entgegennehmen. Die Vorsitzende Heidrun Zeilbeck und Hannelore Skwara, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Geschäft edelMut, hatten dieses Paket allerdings eher aus symbolischen Gründen gepackt – tatsächlich bestand das Geschenk aus genau 3.600 Euro, der ersten Gewinnausschüttung von edelMut.

Der Rollrasen, ein neuer Zaun und ein Sandkasten seien im Budget für das Außengelände der Krippe enthalten gewesen, berichtete Susanne Schauwenz-Köhne; dank der edelMut-Spende können die Kinder der Einrichtung nun auch ein Spiel- und Kletterhaus und eine Nestschaukel nutzen. Zurzeit werden acht Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren in der St.-Petri-Krippe betreut, monatlich wird ein weiteres Kind eingewöhnt. Am 1. August geht die zweite Krippengruppe an den Start; wenn alle Kinder eingewöhnt sind, wird es zwei Gruppen mit jeweils zwölf Kindern geben.

Innerhalb von nur sechs Monaten seit der Eröffnung im November 2013 konnte die erste edelMut-Spende erwirtschaftet werden, berichten Heidrun Zeilbeck und Friedrich Engeling, einer der Gründerväter von edelMut. 52 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden das Team des edelMut-Geschäftes in der Von-Alten-Straße; unterstützt werden sie von weiteren Kräften, die kurzfristig zum Einspringen bereit sind. Und es ist nicht nur das Erwirtschaften von Geld für kirchlich-diakonische Projekte, das den Laden in der Burgwedeler Fußgängerzone auszeichnet: Sehr schnell hat er sich zu einem Treffpunkt für Besucher und Mitarbeitende entwickelt, die gerne an dem mehr als vier Meter langen Tisch im Laden und neuerdings auch an Tischen im Freien zusammenkommen.



Dank der Spende von edelMut, die Heidrun Zeilbeck, Hannelore Skwara und Friedrich Engeling überbrachten, haben die jüngsten St.-Petri-Kinder jetzt die Möglichkeit, zu klettern und zu schaukeln. Foto: Andrea Hesse

Kirchenkreisjugend vernetzt sich

Jugendgruppen aus den Gemeinden planen gemeinsame Aktivitäten

Zwölf Jugendliche aus allen vier Regionen des Kirchenkreises trafen sich Mitte Juni zu einem Kennenlernabend im Jugendhaus der St.-Petri-Kirchengemeinde in Burgwedel. Eingeladen hatte eine kleine Gruppe von Teamern, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Evangelische Jugend im Kirchenkreis zusammenzuführen. 18 Gemeinden in vier Regionen – da gibt es nur wenige Berührungspunkte, ein Gemeinschaftsgefühl auch nicht unbedingt. Das soll sich nun ändern: Bei verschiedenen Aktionen wollen die Jugendgruppen sich untereinander besser kennenlernen, näher zusammenrücken, mehr gemeinsam unternehmen und sich gegenseitig unterstützen.

Im März fand dazu der erste Filmabend in der Emmaus-Kirchengemeinde in Langenhagen statt. Eine Wiederholung soll es noch vor den Sommerferien in



Beim Kennenlernabend in Burgwedel verabredeten Jugendliche aus allen Regionen des Kirchenkreises gemeinsame Aktivitäten. Foto: Maren Konradt

Altwarmbüchen geben. Bei ihrem Treffen in Burgwedel wählten die Jugendlichen drei Filme aus, von denen einer gemeinsam angesehen wird: „Fack Ju Göhte“, „Ziemlich beste Freunde“ oder „Der Schuh des Manitu“ stehen zur Auswahl. Nach den Sommerferien geht es weiter mit einer Fahrradsternfahrt aus den Regionen Burgwedel, Isernhagen, Langenhagen und der Wedemark nach Bissendorf. Dort soll im Anschluss an die Radtour in der St.-Michaelis-Gemeinde gemeinsam gegrillt werden. Ende September wird eine gemeinsame Teamer-Freizeit stattfinden: An einem Wochenende können sich die Jugendlichen kennenlernen und gemeinsam neue Spiele und Methoden für die Konfirmandenarbeit ausprobieren.

Entstanden sind die Projekte im Rahmen einer Ideenwerkstatt der Evangelischen Jugend, die im vergangenen Jahr in der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen stattfand. Die Veranstalter freuen sich über weiteren Zulauf aus allen Gemeinden.

Wer mitmachen möchte, kann sich unter folgenden Adressen gerne an den Kirchenkreisjugenddienst wenden: werner.buergel@kirche-burgwedel-langenhagen.de oder dorothee.luedeke@kirche-burgwedel-langenhagen.de. Auch auf Facebook ist die Evangelische Jugend vernetzt: „Evangelische Jugend Burgwedel-Langenhagen – Kirchenkreisjugenddienst“ (<https://www.facebook.com/evkj?ref=ts>).

Intensive Szenen überzeugten das Publikum

Viel Applaus für das Theaterprojekt „Out of the Dark“

Die Aufregung davor war mindestens so groß wie die Freude danach: 19 Jugendliche aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen brachten jetzt das knapp zweistündige Theaterstück „Out of the Dark“ auf die Bühne des Theatersaals in Langenhagen. Unterstützt wurden sie dabei von 22 weiteren jungen Leuten, die sich um Requisiten und Kostüme, Technik sowie Eintrittskarten- und Getränkeverkauf kümmerten. Am Ende des Theaterabends, der viele intensive Szenen bot, gab es großen Applaus von den rund 200 Zuschauern.

Die 19 Darstellerinnen und Darsteller aus allen vier Regionen des Kirchenkreises hatten sich seit März 2013 in dem Theaterprojekt engagiert. In regelmäßigen Abständen probten sie an den Wochenenden unter der Leitung von Maria von Bismarck, Schauspielerin und Regisseurin, und Anna Thumser, Diakonin und Theaterpädagogin in Ausbildung. „Das Stück entstand, indem wir gemeinsam mit den Jugendlichen darüber nachgedacht haben, welche Themen für sie selbst spannend sind“, berichtet Anna Thumser. Immer wieder improvisierten die Jugendlichen dann verschiedene Szenen zu Themen, die sie interessieren – Freundschaft und Vertrauen ebenso



Mit Freude bei der Sache: das junge Theaterteam mit Anna Thumser (rechts) und Anna von Bismarck (Zweite von rechts).

wie Enttäuschung, Einsamkeit und das Gefühl, gar nicht wahrgenommen zu werden, wurden so in Bilder umgesetzt.

In einer spielbaren Fassung aufgeschrieben wurde das Theaterstück von Maria von Bismarck, die auch Regie führte. Sie ließ den Akteuren viel Raum für ihre Spielfreude: Skurril-komische Szenen konnten ebenso überzeugen wie stille Momente der Verlassenheit; musikalische Ele-

mente boten einen stimmigen Hintergrund oder trieben die Handlung voran. Finanziert wurde das Theaterprojekt, das von Diakonin Anna Thumser initiiert worden war, durch das niedersächsische Förderprogramm Generation 2.0, das ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit fördert. 10.000 Euro stellte das Land Niedersachsen für Honorarkosten und Theaterrequisiten zur Verfügung; damit konnten die professionelle Leitung durch Maria von Bismarck und die notwendigen Anschaffungen finanziert werden.

„Ein schönes Projekt, bei dem die Jugendlichen von Anfang bis Ende mit großem Engagement und viel Energie dabei waren“, resümierte Anna Thumser nach der Aufführung. Im Verlauf der Probenarbeit entwickelte sich die Gruppe ganz nebenbei zu einer eingeschworenen Gemeinschaft, die am liebsten gleich mit einem neuen Stück beginnen würde und sich auch außerhalb des Probenraumes gerne trifft.



Ihre Einsamkeit führt sie in die Welt der Toten: Dorothea Linke spielt die verzweifelte Paula. Foto: Andrea Hesse

Kinderarbeit und unsere Verantwortung als Konsumenten

Religionspädagogischer Nachmittag regt zu konkreten Projekten an

Die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien bot in diesem Frühjahr ausreichend Anlass für das Thema des Religionspädagogischen Nachmittags: „Fußball und Gerechtigkeit“ lautete die Überschrift zu dieser Veranstaltung, zu der Haupt- und Ehrenamtliche aus der Jugendarbeit in Kirchenkreis und Gemeinden in Mellendorf zusammenkamen. Nach einem Vortrag von Dr. Cornelia Johnsdorf

vom kirchlichen Entwicklungsdienst der Landeskirchen Braunschweig und Hannover erarbeiteten sie in mehreren Workshops Möglichkeiten, die Themen Kinderarbeit, Ernährungssouveränität und nachhaltiger Lebensstil in die Jugendarbeit zu transportieren.

„Kinderarbeit und unsere Verantwortung als Konsumenten“ – zu diesem Thema referierte Cornelia Johnsdorf. Sie berichtete von verschiedenen Großveranstaltungen, Kampagnen und Projekten, etwa dem Global March against Child Labour, die, getragen von kirchlichen und Eine-Welt-Gruppen, Weltläden und Initiativen, immer wieder auf das Problem ausbeuterischer Kinderarbeit aufmerksam machen und konkrete Handlungsoptionen vorschlagen.



Intensive Diskussionen führten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Referentin Cornelia Johnsdorf (rechts).

„Brot für die Welt und Misereor haben mit Partnerorganisationen wie dem ‚Netzwerk gegen ausbeuterische Kinderarbeit in Indien‘ weltweite Veranstaltungen und Programme organisiert und finanziert“, berichtete die Referentin. „In Hannover hatten wir beispielsweise im Mai 1998 einen Teil des Global March against Child Labour zu Gast.“ Ganz konkret regte sie dazu an, im

Jahr der Fußballweltmeisterschaft beispielsweise nur fair gehandelte Bälle zu kaufen – im örtlichen Weltladen, online im Fairhandelshaus Gepa oder bei Anbietern, die mit dem Fairtrade-Siegel ausgezeichnete Bälle vertreiben. Sie berichtete auch von den Forderungen der Selbsthilfevereinigung arbeitender Kinder und Jugendlicher „ProNATs“, die ein generelles Verbot der Kinderarbeit ablehnt, stattdessen deutliche Verbesserungen der Arbeitssituation, der Gesundheitsversorgung sowie der Schul- und Ausbildungssituation fordert.

„Die Zahl von weltweit 85 Millionen Kindern, die in

ausbeuterischer Kinderarbeit tätig sind, kennzeichnet einen nicht hinnehmbaren Zustand und es bleibt weiterhin unser Auftrag, das eigene Konsumentenverhalten auf Produkte aus fairem Handel auszurichten und diesen Gedanken in konkrete Projekte zu tragen“, schloss Cornelia Johnsdorf ihren Vortrag. Gleichzeitig plädierte sie für eine realistische Einschätzung der Situation, der man mit Maximalforderungen nicht immer gerecht werde: „Innerhalb der Hilfswerke und im Kontext der Fairhandelsorganisationen müssen wir die arbeitenden Kinder als eine Realität für zukünftige Konzepte stärker in den Blick nehmen.“

48 neue JuLeiCas im Kirchenkreis

Kirchenkreisjugenddienst organisierte eine intensive Arbeitswoche

Sie haben intensiv gearbeitet aber auch fröhlich gemeinsam gefeiert: 48 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 19 Jahren aus elf Kirchengemeinden des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen haben kürzlich ihre JuLeiCa-Ausbildung abgeschlossen. In einem gemeinsamen Gottesdienst in der St.-Petri-Kirche in Großburgwedel durften sie die Bescheinigung über die erfolgreich absolvierte Ausbildung entgegennehmen und sind damit für zunächst drei Jahre berechtigt, Jugendgruppen zu leiten, Angebote für Jugendliche zu machen und Freizeiten zu begleiten.

„Bei allen Jugendlichen, die in diesem Jahr ausgebildet wurden, können wir davon ausgehen, dass sie in der Jugendarbeit ihrer Kirchengemeinden oder im Vogesenlager mitarbeiten werden“, freut sich Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel.

Erstmals hat der Kirchenkreisjugenddienst die Ausbildung zur JuLeiCa in diesem Jahr in einem kompakten Wochenkurs in der Jugendherberge Mardorf am Steinhuder Meer angeboten: Vom 2. bis zum 9. April hatte sich die Gruppe dort einquartiert und intensiv die Themen bearbeitet, die für die Jugendarbeit relevant sind. Als Ausbilderinnen und Ausbilder wechselten sich die Diakoninnen und Diakone Werner Bürgel, Beate Granobs, Anna Thumser, Dorothee Lüdeke, Lars Arneke und Martin Stadniczuk mit den Ehrenamtlichen Sebastian Schott, Annika Peter, Lara Wesselmäcking, Lisa Menzel, Maren Konradt und Katharina Winterfeld ab – ein Team, das viele verschiedene Facetten der Jugendarbeit in die Ausbildung einbrachte.

„Der Vorteil eines großen Teams ist es, dass die Jugendlichen mit ganz unterschiedlichen Haupt- und Ehrenamtlichen zu tun haben – schließlich findet nicht jeder jeden gut“, sagt Werner Bürgel. Für die Zukunft hat er sich vorgenommen, das Thema Inklusive Jugendarbeit in die JuLeiCa-Ausbildung zu integrieren und dafür Freiräume zu



Auf dem Laufsteg: Jeweils zu zweit inszenierten die Jugendlichen ihren Auftritt bei einer Modenschau zum JuLeiCa-Abschluss.

schaffen; auch auf Regions-, Landes- und Bundesebene beschäftigen sich die Jugendverbände zum Teil intensiv mit dem Thema Inklusion. Dass es dazu in der evangelischen Jugendarbeit erst wenige Ansätze gibt, auf denen aufgebaut werden könnte, entmutigt den Kirchenkreisjugendwart nicht: Er setzt auf Vernetzung und Zusammenarbeit all derjenigen, denen eine inklusive Jugendarbeit ein echtes Anliegen ist.

Szenenwechsel für junge Menschen

Projekt im Kirchenkreis bietet vielfältige Erfahrungen

„Viele Menschen denken, dass Menschen mit Behinderung dumm im Kopf sind, sind sie aber gar nicht. Die haben, wie andere Menschen auch, was drauf. Erfahren habe ich auch, dass man, wenn man höflich, freundlich und einfühlsam ist, auch manchmal die Gründe für ihre Situation erfährt“, sagt die 18-jährige Diana. Sie hat in den Osterferien am Projekt „Szenenwechsel“, einem Kooperationsprojekt von Diakonie und Evangelischer Jugend, teilgenommen und ein fünftägiges freiwilliges Praktikum in einer Einrichtung der Behindertenhilfe absolviert. Das Projekt, das in jedem Frühjahr im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren angeboten wird, wurde organisiert und begleitet von Kirchenkreisjugendwartin Dorothee Lüdeke, Diakonin Anna Thumser und Berufspraktikantin Katharina Winterfeld.

Zehn Jugendliche aus verschiedenen Gemeinden des Kirchkreises nahmen in diesem Jahr am Szenenwechsel teil; sie waren in der Evangelischen Kindertagesstätte und im Kinderpflegeheim in Mellendorf, in der Krankenhausbücherei im Klinikum Großburgwedel, in der Pestalozzistiftung Burgwedel, der Werkstatt der Pestalozzistiftung in Mellendorf, in der Seniorenresidenz Allerhop und in den Kindertagesstätten Wennebostel und Hannover-Misburg tätig.

Wie umfassend und für sie neu die Erfahrungen waren, die die Jugendlichen in ihren Einrichtungen machen konnten, drückt vielleicht die 15-jährige Lena am besten aus: „Ich habe viel gelernt und gemerkt, dass die Arbeit mit



Neben vielen persönlichen Erfahrungen gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ein Zertifikat.

beeinträchtigten Menschen nichts für mich ist. Ich habe neue Erfahrungen gemacht, Eindrücke gesammelt – ein Kinderlachen ist viel wert! Mit Kindern kann man nur arbeiten, wenn man selbst noch ein bisschen Kind ist, man lernt, das eigene Leben zu lieben.“

11.538 Euro fließen in die Stiftungskasse

Vierter St.-Petri-Stiftungslauf hat ein tolles Ergebnis

Beim letzten Stiftungslauf war Heidi erst wenige Wochen alt und absolvierte den Rundkurs auf dem Arm ihrer Mama; diesmal rannte sie selbst rund um die St.-Petri-Kirche und das Kirchenkreisamt in Großburgwedel: Ende Juni hatte die Evangelische Jugend der St.-Petri-Kirchengemeinde zum vierten Stiftungslauf aufgerufen. 89 Läuferinnen und Läufer im Alter zwischen drei und 86 Jahren – unter ihnen auch Hund Dingo – gingen dabei an den Start und freuten sich am Ende über ein tolles gemeinsames Ergebnis: 951 Kilometer wurden auf dem Rundkurs zurückgelegt; damit fließt eine Spendensumme in Höhe von 8.653,50 Euro in die Stiftungskasse.

Dank der Bonifizierung durch die Landeskirche in Höhe von 33 Prozent dieser Summe zahlt sich der Stiftungs-

lauf 2014 mit genau 11.538 Euro aus. „Der Erlös unserer Veranstaltung kommt vollständig der St.-Petri-Stiftung zugute“, teilte das Organisationsteam der Evangelischen Jugend mit. „Die Mittel der Stiftung werden zurzeit ausschließlich für die Finanzierung der Stellen von Diakonin Elke Seidlitz und Kantor Christian Conradi eingesetzt.“

Bereits seit rund elf Jahren finanziert die Stiftung diese beiden Stellen innerhalb der Kirchengemeinde mit; die Stiftungsläufe haben für die Finanzplanung einen hohen Stellenwert.

„Am Morgen waren wir noch etwas besorgt, weil sich erst 30 Läuferinnen und Läufer angemeldet hatten“, erzählt Kirchenkreisamtsmitarbeiter Eckhard Seidlitz, der in der Erfassung der Laufdaten Regie führte. Im Lauf des

Tages löste sich die Sorge dann aber auf: Immer wieder kamen motivierte Läuferinnen und Läufer in die Meldestelle um sich ihre Laufkarte abzuholen; 60 Jugendliche und 28 Erwachsene waren am Ende auf dem Rundkurs unterwegs. Auch Friedrich Engeling, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Superintendent Holger Grünjes und der stellvertretende Bürgermeister Heiko Visel absolvierten Runde um Runde für den guten Zweck; viele der Läuferinnen und Läufer waren zum wiederholten Mal dabei. Für gute Stimmung im Petri-Park sorgten der Kinderprojektchor unter der Leitung von Christian Conradi und die Kirchenkreisband Sound Factory, außerdem viele freundliche Helferinnen und Helfer, die für die kleine Stärkung am Wegesrand, die Stempel auf den Laufkarten und am frühen Abend auch für das Würstchen vom Grill sorgten.



Mit Schwung und bei strahlendem Sonnenschein führte das Orga-Team der evangelischen Jugend in Burgwedel den Stiftungslauf an. Foto: Andrea Hesse

Die Begeisterung steckte an

Viel Applaus für die erste Modenschau bei edelMut

Viel Andrang herrschte an einem Samstag im Mai in der Von-Alten-Straße 12 in Großburgwedel: „edelMut – SINN VOLLER GENUSS“ hatte zur ersten Modenschau eingeladen, und die bereitgestellten Stühle waren schnell besetzt. Kurzentschlossen verlängerten Heidrun Zeilbeck, Vorsitzende des Vereins edelMut Burgwedel-Langenhagen, und ihr Team den Laufsteg bis hinaus vor die Ladentür, wo es sich dank des schönen Wetters wunderbar aushalten ließ.

Sportliche Freizeitkleidung, leichte Sommerkleider, Party- und Abendmode und dazu die jeweils passenden Accessoires wie Taschen und Hüte zeigten die Models, die alle ehrenamtlich dabei waren und zum Teil auch zum festen Team des edelMut-Geschäftes gehören. „Hätten Sie geglaubt, dass es hier bei edelMut so schöne gespendete Kleider gibt?“, fragte Moderator Stephan Eisfeld sein Publikum, das nach jedem Auftritt kräftig applaudierte. Anste-



Festliche Mode präsentierten die edelMut-Models ebenso stilsicher wie Freizeitkleidung. Foto: Andrea Hesse



Als Dankeschön für eine tolle Modenschau gab es am Ende Rosen für alle Models. Foto: Andrea Hesse

ckend wirkte die Mischung aus Professionalität und Begeisterung der Models, die ihr Outfit im Vorfeld jeweils selbst zusammengestellt und dabei durchweg ein glückliches Händchen bewiesen hatten.

Nach dem Finale der Modenschau standen die gezeigten Kleidungsstücke zum Verkauf und schnell fanden ein bestickter Mantel, ein leuchtend rotes Abendkleid und ein hellgrüner Parka Abnehmerinnen; aber auch die weniger spektakulären Stücke wie Tops und Freizeithosen blieben nicht lange auf ihren Bügeln.

Ebenso wie alle anderen Verkaufserlöse des edelMut-Geschäftes fließen auch die Einnahmen aus der Modenschau vollständig in kirchlich-diakonische Projekte in der Region. So konnte sich die Kindertagesstätte der St.-Petri-Kirchengemeinde in Burgwedel schon wenige Tage nach der Modenschau über eine große Summe zur Finanzierung von Spielgeräten auf dem Außengelände freuen (Seite 3).

„Kirche ist Teil meines Heimatgefühls“

Ortrud Wendt möchte Anliegen des Kirchenkreises in die Landessynode tragen

Etwa so wie „Kai aus der Kiste“ sei sie im Februar dieses Jahres in ihrer Kirchengemeinde St. Petri und im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen in Erscheinung getreten, stellt Ortrud Wendt fest – und tatsächlich war die Diplom-Ökonomin und selbständige Kommunikationsberaterin bis zu ihrer Berufung in die 25. Landessynode in kirchlichen Zusammenhängen eher unbekannt. In der Burgwedeler Kommunalpolitik dagegen hat sie seit 2011 einen Namen: In jenem Jahr wurde sie für die CDU in den Rat der Stadt und auch gleich zur Ratsvorsitzenden gewählt. Aktiv ist sie auch als Vorsitzende der Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM), als stellvertretende Vorsitzende in deren Ausschuss für Bürgermedien und Medienkompetenz sowie als stellvertretende Vorsitzende der GVK, in der sich die Beschlussgremien aller Landesmedienanstalten Deutschlands zusammengeschlossen haben. In die Versammlung der NLM entsandt wurde sie von den Unternehmerverbänden Niedersachsens, für die sie seit dem Jahr 2000 die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit leitete.

„Sicher war mein beruflicher und ehrenamtlicher Hintergrund in der Wirtschaft und an einer Schnittstelle von Politik und Wirtschaft für meine Berufung in die Landessynode ausschlaggebend“, sagt Ortrud Wendt. Auch wenn ihre Verbindungen zur evangelischen Kirche in Burgwedel bis zum Februar dieses Jahres eher locker waren, hat sie den Kontakt doch nie abreißen lassen: „Kirche ist Teil



meines Heimatgefühls“, sagt sie. Seit den Spielkreistagen ihrer heute elfjährigen Tochter und des neunjährigen Sohnes in der St.-Petri-Kirchengemeinde gibt es verschiedene Berührungspunkte mit der Gemeinde, etwa über Freunde und Bekannte. Familiär vorbelastet sei sie darüber hinaus auch, sagt Ortrud Wendt mit einem Augenzwinkern – schon ihr Großvater war

als Landrat auch Synodaler. Da ihr Mann zudem aus einer kirchlich sehr engagierten Familie stammt, sind ihr viele Zusammenhänge nicht ganz unbekannt. Eine aktive Mitarbeit in Gemeindegremien oder -gruppen kann sich Ortrud Wendt zurzeit allerdings nicht vorstellen: Das sei eine Frage der Kapazitäten, sagt sie – und die werden in ihrem Alltag ohnehin ordentlich strapaziert.

Warum sie sich die zeitaufwändige Mitarbeit in den verschiedenen Gremien eigentlich antue, wird sie hin und wieder gefragt und ihre Antwort ist überzeugend: „Meine Gremientätigkeit macht viel Arbeit und gleichzeitig viel

Freude. Und ich kann Synergien nutzen: Durch mein Mitarbeit in den verschiedenen Gremien ergeben sich viele sinnvolle Anknüpfungspunkte.“

In der 25. Landessynode ist Ortrud Wendt Mitglied im Geschäftsausschuss und stellvertretende Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses. Hier möchte sie auch den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit setzen; sie versteht sich dabei als Zuhörende und Lernende. Regelmäßig will sie auch die Sitzungen des Kirchenkreistages Burgwedel-Langenhagen besuchen und von dort Anliegen des Kirchenkreises in die

Synodenarbeit transportieren; insbesondere im Kirchenkreistagsvorsitzenden Friedrich Engeling hat sie dafür einen engagierten Ansprechpartner gefunden. Keine Illusionen macht sich die Burgwedelerin darüber, dass sie auch als „Quotenfrau“ in die 25. Landessynode berufen wurde: „Ich nehme es hin, dass ich sicher auch Quotenfrau bin“, sagt sie pragmatisch. „Unsere Gesellschaft hat es jahrzehntelang in vielen Lebensbereichen versäumt, auch Frauen verantwortlich einzubinden. Ich nutze jetzt meine Möglichkeiten, um diese Perspektive einzubringen.“

Die Anforderungen ähneln sich

Bürgermeister Axel Düker hospitierte in der Pestalozzi-Werkstatt

Wie sieht der Alltag von Menschen mit Behinderung in Burgwedel aus? Welche Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten haben sie? Und ist ein selbstständiges Leben auch jenseits von Wohnheimen möglich?

Burgwedels Bürgermeister Axel Düker wollte es genauer wissen und besuchte einen Tag lang die Pestalozzi-Werkstatt in Burgwedel. Dabei standen für ihn verschiedene Themen auf dem Programm: Wohnen, Ausbildung und Arbeiten waren die entsprechenden Stichworte.

Bereits beim Einführungsgespräch mit Nico Lauerwald, Geschäftsführer der Behindertenhilfe, und Werkstattleiter Oliver Paasch zeigten sich manche überraschenden Parallelen im Arbeitsalltag. „Die Stadt Burgwedel steht gerade bei Wohnangeboten für Senioren vor vielen Herausforderungen“, erklärte Düker. „Die Anforderungen an barrierefreie Wohnungen, aber auch die Frage, wie sich Bestandsbauten barrierefrei umbauen lassen oder ob doch Neubauten notwendig sind, beschäftigen uns als Stadt genauso wie die Pestalozzi-Stiftung“, so Düker.

Auch die Betreuung und Ausbildung von Menschen mit Behinderung waren für den 41-Jährigen kein Neuland, denn in seiner Zivildienstzeit betreute der gebürtige Burgwedeler selbst Menschen mit Behinderung: „Ich arbeitete damals in der Werner-Dicke-Schule des Annastifts in Hannover“, erinnerte sich Düker „Das war eine Förderschule, an der auch Kinder mit Mehrfach- und Schwerstbehinderungen unterrichtet wurden. Damals habe ich zum ersten Mal erfahren, dass jeder Mensch, unabhängig vom Grad



Klar unterlegen: Axel Düker (links) beim Uno-Spiel mit Bewohnern der Pestalozzi-Stiftung. Foto: Lilian Breuch

einer Behinderung, weitaus mehr lernen kann und auch möchte, als es sich mancher ohne Behinderung vielleicht vorstellen kann.“ Dies war eine Erfahrung, die Axel Düker während der Hospitation im Förderbereich der Pestalozzi-Stiftung erneut begegnete, als er zusammen mit drei Bewohnern Uno spielte. „Für meine drei Mitspieler war das ein völlig neues Kartenspiel, doch schon nach der zweiten Runde hatten sie den Dreh raus und gewannen haushoch gegen mich“, lacht er.

Besonders beeindruckt zeigte sich der Bürgermeister von der Vielseitigkeit der Behindertenhilfe: „Bei jedem Beschäftigten wird genau geschaut, welche Talente jemand hat und welcher Beruf am besten zu ihr oder ihm

passt.“ Feinheiten, die Düker sowohl im Berufsbildungsbereich als auch in der Produktion der Pestalozzi-Werkstatt feststellen konnte. Wie anspruchsvoll die Arbeit dabei ist, erlebte er schließlich in der Papierverarbeitung der Pestalozzi-Stiftung, wo er zusammen mit Beschäftigten Aufträge für renommierte Firmen wie TUI und Rossmann bearbeitete.

„Ich bin sicher: Viele Tätigkeiten, die ich in der Pesta-

lozzi-Werkstatt während meiner Hospitation kennen lernte, lassen sich auch außerhalb der Werkstatt nutzen“, ist Axel Düker überzeugt. Er ermutigt Unternehmen, die Pestalozzi-Werkstatt nicht nur mit Auftragsvergaben zu unterstützen, sondern auch den Schritt in einen inklusiven Arbeitsmarkt zu wagen: „Wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Behinderung gemeinsam in einem Betrieb arbeiten, ist das für alle ein Gewinn.“

„Das Evangelium braucht keinen Dom“

Viele Gäste bei der Einweihung des Gemeindezentrums in Wettmar

Der Pfingstsonntag wurde in diesem Jahr in der Kirchengemeinde St. Marcus besonders freudig erwartet: An diesem Tag wurde in Wettmar nicht nur der Geburtstag der Kirche gefeiert, es gab darüber hinaus noch einen weiteren wichtigen Anlass für die Gemeinde, mit vielen Gästen zusammen zu kommen. Das neue Gemeindezentrum wurde bei strahlendem Wetter eingeweiht und tatsächlich sah man unter den zahlreichen Gästen nur strahlende Gesichter.

Superintendent Holger Grünjes zitierte in seiner Predigt im Festgottesdienst den früheren Präses der rheinischen Landeskirche, Peter Beier: „Die Wahrheit braucht keine Dome. Das liebe Evangelium kriecht in jeder Hütte unter und hält sie warm.“ Das Evangelium von der Liebe Gottes werde dort lebendig, wo Menschen einander verziehen, wo Bedürftigen geholfen werde und wo die Einsamen jemanden fänden, der ihnen zuhört. Die Worte Peter Beiers, der im Jahr 1996 verstarb, seien Erinnerung daran, dass Gebäude mit Leben gefüllt und für die Menschen da sein, nicht aber zu „Denkmalzwecken“ errichtet werden sollten.

„Ein Haus für alle!“ – dieser Wahlspruch war Motto und Motivation für die Kirchengemeinde St. Marcus, die Verwirklichung des Wunsches nach

einem neuen Gemeindezentrum zu wagen. Über viele Monate wurde geplant, gespendet und gebaut, auch gebangt und gehofft, alles möge klappen und im finanziellen Rahmen bleiben. Am Tag der Einweihung wurde nun das symbolische rote Band vor den Türen des Neubaus gemeinsam vom früheren Kirchenvorstandsvorsitzenden Günter Hennigs und seinem Nachfolger im Amt, Rainer Lührs, durchgeschnitten.

Pastorin Reni Kruckmeyer-Zettel lud anschließend zum Kuchenbuffet und zum Beisammensein in das neue Gemeindezentrum ein.



Mit zahlreichen Gästen feierte die St.-Marcus-Gemeinde die Einweihung ihres neuen Gemeindezentrums. Im Gespräch: Günter Hennigs (oben, links) und Rainer Lührs.
 Fotos: Sonja Tiemeyer

Debora Knoblauch ist „richtig“ angekommen

Amtseinführung durch Superintendent Holger Grünjes

Seit drei Jahren schon ist Pastorin Debora Knoblauch in der Kirchengemeinde St. Martini tätig; nun ist sie auch ganz offiziell „richtig“ angekommen: In einem Festgottesdienst führte Superintendent Holger Grünjes sie in ihr Amt als Pastorin der Brelinger Kirchengemeinde ein. Zuvor hatte sie dort drei Jahre lang den Probedienst versehen.

Der Tag der Einführung sei ein guter Tag, betonte der Superintendent – für die Pastorin selbst, vor allem aber auch für ihre Gemeinde und für den Kirchenkreis. Hier engagiert sich Debora Knoblauch als Mitglied des Kirchenkreisvorstandes, nachdem sie zuvor im Vorstand des Kirchenkreistages aktiv gewesen war. Sie habe die ersten drei Berufsjahre nach ihrer Ordination gemeinsam mit ihrer Kirchengemeinde großartig gestaltet und so sei es nur folgerichtig, dass sie sich auch im Anschluss



Vor drei Jahren wurde Debora Knoblauch in Brelingen ordiniert; jetzt fand ihre Amtseinführung am selben Ort statt.

an den Probedienst auf die Pastorenstelle in Brelingen beworben habe, stellte Holger Grünjes fest.

Marion Bernstorff, Vorsitzende des Brelinger Kirchenvorstandes, überreichte Debora Knoblauch die Urkunde mit der Unterschrift von Landesbischof Ralf Meister, der sie damit als Pastorin beruft. Viel Anerkennung für ihre bisherige Tätigkeit und die gute Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft äußerten neben der Kirchenvorstandsvorsitzenden auch Ortsbürgermeisterin Christiana Böttcher und Heinz-Georg Runge von der Brelinger Dorfgemeinschaft. Pastor Michael Brodermanns aus der Kirchengemeinde Mellendorf-Hellendorf äußerte

seine Freude darüber, dass die pfarramtliche Verbindung der beiden Kirchengemeinden auch in Zukunft fortgesetzt werden könne.

„Ich suche gerne das direkte Gespräch“

Fabian Gartmann wurde in Isernhagen ordiniert

Fabian Gartmann hat die vakante halbe Pfarrstelle der Kirchengemeinde St. Marien in Isernhagen übernommen: In einem festlichen Gottesdienst wurde er Mitte Juli von Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann ordiniert; bereits Mitte Juni hatte er seinen Dienst in Isernhagen angetreten und Ende Juni seine Wohnung in Isernhagen bezogen. Gartmann ist gemeinsam mit Pastor Karsten Henkemann in Isernhagen tätig; mit einem weiteren Viertel seiner Stelle übernimmt er Aufgaben im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Gartmann war bereits als Jugendlicher in seiner Heimatkirchengemeinde Oesede-Georgsmarienhütte in der Konfirmandenarbeit aktiv, beteiligte sich an der Planung und Organisation von Familien- und Ferienfreizeiten und engagierte sich in der Jugendarbeit des Kirchenkreises. Diese Aktivitäten, mehr noch aber ein inspirierender

Religionsunterricht in der Oberstufe des Gymnasiums motivierten den gebürtigen Münsteraner, im Jahr 2003 das Studium der Evangelischen Theologie in Göttingen aufzunehmen. Später wechselte er für zwei Jahre nach Berlin, bevor er sein Studium in Göttingen abschloss.

Der 30-Jährige absolvierte sein Gemeindevikariat in der Lukaskirche in Hildesheim. Es folgte ein Sondervikariat in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD) in Hannover.

„Für mich basiert eine gelingende Gemeindegemeinschaft auf einer guten und kreativen Zusammenarbeit aller Beteiligten. Das möchte ich fördern und voranbringen“, beschreibt Gartmann seine Erwartungen an seine Tätigkeit in der Isernhagener St.-Marien-Gemeinde. „Ich suche gerne das direkte Gespräch über

den Glauben mit den einzelnen Menschen, denn Glauben ist von unseren ganz persönlichen Erfahrungen geprägt. Auf diese Begegnungen freue ich mich sehr.“

Herzlich begrüßt wurde Fabian Gartmann vom Kirchenvorstand der St.-Marien-Gemeinde, der ihm mithilfe eines großen Korbes voller regionaler Köstlichkeiten ein bisschen Heimatkundeunterricht erteilte – die verschiedenen Bauerschaften des Ortes lernte der neue Pastor so schon einmal kennen. Herzliche Begrüßungsworte fand auch Superintendent Holger Grünjes: Ebenso wie die Kirchengemeinde freue sich auch der Kirchenkreis auf die Zusammenarbeit, betonte er und nahm insbesondere die regionale Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg in den Blick. „Bei unserem ersten Treffen haben Sie mich mit Ihrer Entschiedenheit und Ihrer starken Präsenz sehr beeindruckt“, so Holger Grünjes.

Pastorin Meike Riedel, Gartmanns Mentorin im Vikariat in der VELKD, beglückwünschte die St.-Marien-Kirchengemeinde zu ihrem neuen Pastor: „Sie dürfen viel von ihm erwarten.“ Fabian Gartmann sei ein Teampartner mit vielen Fähigkeiten, Klarheit und großem Engagement, dennoch werde auch er nicht alle Anforderungen bewältigen können – und sicher auch nicht müssen, so Meike Riedel.

Fabian Gartmann (oben, Zweiter von rechts vorne) wurde von Landessuperintendentin Ingrid Spieckermann ordiniert; der Kirchenvorstand begrüßte ihn mit regionalen Köstlichkeiten. Fotos: Andrea Hesse



Verständnis und Bedauern

Martin Höft verlässt den Kirchenkreis zum 31. August

Seine Entscheidung traf auf viel Verständnis, gleichzeitig aber auch auf großes Bedauern: Diakon Martin Höft, vielen noch besser bekannt als Martin Stadniczuk, verlässt die Kirchengemeinde Altwarmbüchen und den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zum 31. August 2014.

In Lübeck habe er eine volle unbefristete Stelle gefunden, berichtete Martin Höft der



Kirchenkreiskonferenz im Juli. Das gleiche gelte für seine Frau, so dass die Entscheidung mit einem lachenden und einem weinenden Auge für den Umzug an die Lübecker Bucht gefallen sei.

Martin Höft wird am Donnerstag, 24. Juli, um 17 Uhr in einem Gottesdienst im Rahmen des Christophorusfestes in der Christophoruskirche Altwarmbüchen verabschiedet.

Pastor Wilfried Karneboge ist verstorben

Der frühere Gemeindepastor wurde in Wettmar beigesetzt

Mit den Kirchengemeinden St. Marcus und Emmaus trauert der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen um Pastor Wilfried Karneboge: Im Alter von nur 54 Jahren verstarb er im Juni nach längerer schwerer Krankheit.

Über rund 16 Jahre war Wilfried Karneboge als Pastor im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen tätig; zunächst von 1996 bis 2002 in der Emmaus-Kirchengemeinde in Langenhagen. Im Jahr 2002 wechselte er in die St.-Marcus-Kirchengemeinde Wettmar – Engensen – Thönse, in der er sich stark engagierte und viel Sympathie genoss. Auch am gesellschaftlichen Leben in seinem Kirchspiel nahm er regen Anteil und war unter anderem in Vereinen aktiv.

Ein besonderes Anliegen war ihm das neue Gemeindezentrum in Wettmar, das in diesem Jahr am Pfingstsonntag eingeweiht wurde. Gemeinsam mit dem Kirchenvorstand, insbesondere dem früheren Vorsitzenden Günter Hennigs, schuf er die Grundlagen für die Realisierung dieses neuen Zentrums an der St.-Marcus-Kirche und erfuhr kurz vor seinem Tod noch von dessen Realisierung.

Im Jahr 2011 erkrankte Wilfried Karneboge und musste sich in der Folge im Sommer 2012 aus dem Gemeindepfarramt verabschieden. Er trat eine weniger anstrengende Tätigkeit in der Altenseelsorge in Garbsen an, wurde unterstützend in der Kirchengemeinde Frielingen – Horst – Meyenfeld und als Koordinator der Notfallseelsorge im Amtsbereich Nord-West des Stadtkirchenverbandes Hannover tätig.

Seinem Wunsch entsprechend wurde Pastor Wilfried Karneboge in Wettmar beigesetzt.



Pastor Wilfried Karneboge.

Foto: Sonja Tiemeyer

Viele Anforderungen, wenig Zeit

Arbeitstreffen der Pfarramtssekretärinnen im Kirchenkreis

Im Mai dieses Jahres trafen sich die Pfarramtssekretärinnen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen im Gemeindehaus der Matthias-Claudius-Kirchengemeinde in Krähenwinkel. Nach einer Andacht von Pastor Claus Venz stellte Pastorin Bettina Praßler-Kröncke die Arbeit der „Lenkungsgruppe Pfarramtssekretariate“ vor. Die Gruppe hat die Aufgabe übernommen, für die beiden Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf die vielfältigen Anforderungen an Pfarramtssekretärinnen mit den vorhandenen zeitlichen Gegebenheiten in Einklang zu bringen sowie die Zusammenarbeit mit Kirchenvorständen, Pfarrämtern und Kirchenkreisamt weiter zu verbessern.

Auch die stellvertretende Amtsleiterin des Kirchenkreisamtes Burgdorfer Land, Ina Vorwerk, sowie Vertreter der Mitarbeitervertretung, deren Vorsitzender Werner Bürgel und der stellvertretende Vorsitzende Lars Arneke informierten sich über Anliegen aus dem Berufsalltag der Sekretärinnen.



Viele Anforderungen müssen innerhalb weniger Stunden bewältigt werden: die Pfarramtssekretärinnen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Foto: Doris Seemann

Für den 20. Mai 2015 sind die Pfarramtssekretärinnen zu einer Informationsveranstaltung und zum Gedankenaustausch in das Kirchenkreisamt in Burgwedel eingeladen.

Die Orgel bekommt mehr Klangvolumen

Bissendorfer Kirchenvorstand beauftragt ostfriesischen Orgelbauer

Genau 788 Pfeifen hat die Orgel der Bissendorfer St.-Michaelis-Kirche; jede einzelne von ihnen hat Orgelbauer Martin ter Haseborg Anfang Juli in den Händen gehalten. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Sascha Meinen nahm er die Pfeifen Stück für Stück aus ihren Halterungen und schichtete sie sorgfältig in große Holzkisten, bevor der Abtransport ins ostfriesische Uplengen zur Firma „Orgelbau in Ostfriesland“ erfolgte.

1974 wurde die Bissendorfer Orgel von der Firma Hillebrand in Altwarmbüchen erbaut; Anfang der 1990er Jahre wurde das Instrument vor Ort gereinigt. Nun wurde es wieder nötig, sich intensiv um die Orgel zu kümmern: Viele Teile im Innern sind von einer grau-grünen Schimmelschicht überzogen und Christian Conradi, Orgelrevisor des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, empfahl die gründliche Reinigung. „Auch im Sinne der Fürsorgepflicht für unsere Organistin und die vertretenden Organisten haben wir schnell gehandelt“, berichtet Pastor Volkmar Biesalski. Die Kirchenvorstandsvorsitzende Karin Ernst nahm das Projekt



Vorsichtig nehmen Martin ter Haseborg (oben) und sein Mitarbeiter Sascha Meinen die Orgelpfeifen aus ihren Halterungen und verpacken sie in große Transportkisten.
Fotos: Andrea Hesse



unter ihre Fittiche und hatte den übrigen Kirchenvorstand bald hinter sich: In Zusammenarbeit mit Kirchenkreis und Landeskirche wurde die Finanzierung geregelt, in der Gemeinde spendeten viele Menschen für die Instandsetzung der Orgel und nach einer Ausschreibung erhielt Orgelbauer ter Haseborg den Auftrag, das Instrument zu reinigen und zu modernisieren.

„Ziel der Maßnahme ist es, das Klangvolumen der Orgel zu erweitern“, erklärt Christian Conradi, der die Ausschreibung gemeinsam mit dem Kirchenvorstand vorbereitete und bei der Auswahl der ausführenden Firma half. Durch den Einsatz zusätzlicher tiefer Pfeifen und das „Verschieben“ der bestehenden Pfeifenreihen erhält das Instrument einen tragfähigeren Klang – während des Bissendorfer Orgelmonats, der für November geplant ist, kann sich die Gemeinde bei mehreren Konzerten vom Erfolg überzeugen.

Über die Ursachen des Schimmelbefalls an der Bissendorfer Orgel herrscht Unklarheit: Schon in den 1980er Jahren sei eine elektronische Temperaturregelung in der Kirche eingebaut worden, um größere Temperaturschwankungen und damit das Entstehen von Kondenswas-

ser zu vermeiden, berichtet Volkmar Biesalski. Orgelrevisor Christian Conradi ergänzt, dass seit etwa 20 Jahren in der gesamten Landeskirche ebenso wie im übrigen Deutschland und Europa ein zunehmender Schimmelpilzbefall an Kirchenorgeln zu beobachten ist. „Eine internationale Forschungsinitiative bemüht sich, der Sache auf den Grund zu gehen“, so Conradi; in die Ursachenforschung einbezogen werden dabei klimatische Schwankungen ebenso wie eine mögliche veränderte Luftzusammensetzung oder andere biologische Faktoren, die die Verbreitung von Schimmelpilzen begünstigen.

Als weitere Maßnahme neben der Reinigung und der Erweiterung des Klangvolumens wird die Windversorgung der Bissendorfer Orgel modernisiert: Der Balg, der sich zurzeit noch im Turm oberhalb des Instruments befindet, wird erneuert und auf die Orgelepore verlegt. Bis zum Spätherbst sollen auch diese Arbeiten abgeschlossen sein, hat Martin ter Haseborg zugesagt – rechtzeitig vor dem Orgelmonat Novem-



Eine Schicht aus Staub und Schimmel hat sich im Innern der Bissendorfer Orgel an vielen Stellen abgesetzt. Foto: Andrea Hesse

ber will er das Instrument wieder an die Kirchengemeinde übergeben.

„Ich will den genauen Ablauf kennen“

Erich Tyburski legt die D-Prüfung für Kirchenmusiker ab

„Ich komme aus einem christlichen Elternhaus, in dem die Kirchenmusik immer Bedeutung hatte“, erzählt Erich Tyburski. Schon als Dreijähriger setzte er sich ans Klavier, mit 17 erstmals an eine Kirchenorgel. Mittlerweile ist der 63-Jährige im Ruhestand – und spielt in Bissendorf, Bissendorf-Wietze, Resse und Burgwedel regelmäßig die Orgel. Im Mai dieses Jahres legte er vor Kirchenmusikdirektor Martin Winkler die D-Prüfung als Organist ab – ein Erfolg, über den er sich gemeinsam mit seinem Lehrer Arne Hallmann freut.

Viele Jahre lang war Erich Tyburski als Rohrleitungsbauer in Deutschland unterwegs; zog berufsbedingt von Wattenscheid zunächst in den Harz, später dann in die Region Hannover. In seiner Harzer Kirchengemeinde ermunterte ihn die örtliche Organistin, vertretungsweise in mehreren Kirchengemeinden zu spielen; später tat Pastor Thomas Hirschberg in Bissendorf-Wietze das Gleiche. Für verschiedene Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen steht Erich Tyburski seither als Organist auf dem Dienstplan; im vergangenen Jahr fasste er dann den Entschluss, die D-Prüfung abzulegen und wandte sich an Arne Hallmann, Kantor der Elisabeth-Kirchengemeinde und im Kirchenkreis zuständig für Ensemblearbeit und



Die D-Prüfung ist geschafft: Erich Tyburski mit seinem Lehrer Arne Hallmann an der Orgel der Elisabethkirche in Langenhagen. Foto: Andrea Hesse

Organistenfortbildung. „Sie können spielen, aber Sie müssen lernen, nach Vorschrift zu spielen“, teilte ihm der Kantor nach der ersten Unterrichtsstunde mit und so folgten 15 Monate mit regelmäßigem Unterricht an der Orgel der Elisabethkirche in Langenhagen. Die Kirchengemeinde St. Michaelis Bissendorf unterstützte den Orgelschüler in dieser Zeit.

In der Elisabethkirche absolvierte Erich Tyburski schließlich im Mai die D-Prüfung, vor der er „ein bisschen Bammel“ hatte, wie er erzählt. Viele seiner Bekannten hatten gefragt, warum er es sich mit 63 Jahren noch antue, eine Prüfung abzulegen; für Erich Tyburski aber war das keine Frage des Alters. „Es ging mir darum, dass alles seine

Ordnung hat“, erzählt er. Ein Organist sei nicht nur dafür da, die Tasten zu bewegen: „Die Musik gehört in unserer Kirche zur Verkündigung, deshalb will ich den genauen Ablauf im Gottesdienst kennen und selbstverantwortlich handeln können.“

Für die Prüfung musste er mehrere Orgelstücke vorbereiten, zwei Lieder aus dem Gesangbuch singen und Fragen zur Liturgie beantworten – trotz des Bammels löste er diese Aufgaben ohne Probleme.

Der Unterricht bei seinem Orgellehrer Arne Hallmann ist dennoch noch lange nicht beendet: „Ich will weiter lernen, das macht mir sehr viel Freude“, sagt Erich Tyburski mit Überzeugung.

Orgelstipendium geht nach Bissendorf

Bettina Kober kommt eher zufällig zum Orgelspiel

Im Rahmen einer Feierstunde in der Margarethenkirche in Gehrden verlieh Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann Anfang Juli elf Jugendlichen, Frauen und Männern im Alter zwischen 13 und 55 Jahren ein Orgelstipendium in Höhe von jeweils 450 Euro. Damit vergab der Evangelisch-lutherische Sprengel Hannover in diesem Jahr zum vierten Mal das Stipendium, das zum Ablegen der Orgel-D-Prüfung führen soll. Zu den Ausbildungsinhalten gehören das begleitende und das selbständige Orgelspiel, allgemeine Musikpraxis und theoretische Kenntnisse zur Orgelliteratur, zu Orgel- und Registerkunde, Gesangbuch, Gottesdienstordnung und Kirchenjahr.

Zu den diesjährigen Stipendiaten gehört auch Bettina Kober aus der St.-Michaelis-Kirchengemeinde Bissendorf. Die ausgebildete Musikpädagogin kam eher zufällig zum

Orgelspiel: Im Herbst des vergangenen Jahres fragte Pastor Volkmar Biesalski bei ihr an, ob sie vertretungsweise einen Weihnachtsgottesdienst begleiten könne.

„Ich bin eigentlich Geigerin und hatte bis dahin noch nie Orgel gespielt“, erzählt die Bissendorferin – von diesem kleinen Handicap ließ sie sich jedoch nicht entmutigen. Sie nahm Orgelstunden bei Kantor Arne Hallmann, begleitete den Weihnachtsgottesdienst und mittlerweile zwei weitere Gottesdienste und freut sich jetzt über das Stipendium. „Es war schon immer mein Traum, Orgel zu spielen“, erzählt sie. „Die Anfrage von Pastor Biesalski war daher ein willkommener Anlass, damit zu beginnen.“

Auch für die Kirchengemeinde ist das Stipendium Anlass zur Freude, ist Bettina Kober doch gerne bereit, auch in Zukunft vertretungsweise Gottesdienste zu begleiten.

Herbert Hanfkötter hat einen wunden Punkt

Pastor Rainer Müller-Jödicke ist Teil der zweiten KriminalLa

Herbert Hanfkötter hat studiert: Er ist Diplom-Landwirt und darum nennen ihn alle im Dorf auch den schlaunen Herbert. Er ist darüber hinaus Amtlicher landwirtschaftlicher Sachverständiger in der Bodenschätzung und Vorsitzender der lokalen Güllegemeinschaft; und er hat kürzlich ein bahnbrechendes neues Güllefass entwickelt, das nahezu patentreif ist.

Herbert Hanfkötter hat aber auch einen wunden Punkt: Nach dem Tod seines Onkels erbte er nur das Altenteilerhaus auf dem Hanfkötterschen Grundstück, während die großen Ländereien an seinen Cousin Hagen Hanfkötter

gingen. Dennoch verstehen sich die beiden Bauern gut und pflegen – davon ist zumindest das Dorf überzeugt – eine herzliche Freundschaft.

Herbert Hanfkötter alias Pastor Rainer Müller-Jödicke aus Engelbostel ist Teil der neuen Langenhagener „KriminalLa“, die in diesem Sommer sicher wieder viele Menschen in der Stadt zu Detektiven werden lässt. Bereits 2013 hatte das Autorinnenteam Bettina Reimann und Regine von der Haar ein Drehbuch geschrieben und in Filmsequenzen den Mord am Baulöwen Bodo Baumgarte inszeniert; der große Erfolg bewegte sie dazu, in diesem

Jahr einen neuen Fall aufzurollen. Informationen dazu gibt es auf www.kriminala.de; hier können sich interessierte Hobby-Ermittler auch registrieren lassen.

„Ich lese oft und sehr gerne Kriminalromane“, sagt Rainer Müller-Jödicke. „Vielleicht liegt das an meinem Interesse an den Menschen und den Beweggründen für ihr Handeln.“ Sein Interesse an Krimis führte ihn schon 2013 als Beobachter zur ersten KriminaLa; in diesem Jahr nun wurde er eingeladen, als Aktiver dabei zu sein. Die ersten Dreharbeiten fanden bereits im März statt, und der Aufwand hielt sich in Grenzen: Mehr als eine etwas anachronistische Nickelbrille, eine Krawatte mit Kuh und eine Schirmmütze mit Aufschrift („Auf dem Feld bin ich der Held“) brauchte es nicht, um aus dem Engelbosteler Pastor einen Landwirt und Güllespezialisten zu machen. Welche Rolle ihm im weiteren Verlauf zgedacht ist, weiß Rainer Müller-Jödicke noch nicht: Bekannt ist bislang nur, dass Hagen Hanfkötter kein gutes Ende nehmen wird; wer aber



Herbert Hanfkötter alias Pastor Rainer Müller-Jödicke ist Amtlicher landwirtschaftlicher Sachverständiger in der Bodenschätzung und Vorsitzender der lokalen Güllegemeinschaft.
Foto: Andrea Hesse

daran schuld ist, wissen nur die beiden Drehbuchautorinnen. Ein Motiv hätte so mancher und manche im Umfeld des Großbauern – auch Herbert Hanfkötter macht da keine Ausnahme.

Ein ur-lutherisches Ding

Rainer Müller-Jödicke bildet Lektorinnen und Lektoren aus

„Es ist ein ur-lutherisches Ding, dass Lektorinnen und Lektoren auf die Kanzel dürfen und damit dem Priestertum aller Glaubenden Ausdruck verleihen“, sagt Rainer Müller-Jödicke. Der Pastor aus Engelbostel hat im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen eine Beauftragung für die Lektorenarbeit; schon 2006 erarbeitete er im Rahmen eines Sondervikariats eine umfangreiche Materialhilfe für regionale Lektorenkurse in der hannoverschen Landeskirche. Der „Lila Reader“, der damals entstand, war jetzt Grundlage für die Ausbildung von 16 Lektorinnen und Lektoren, die im Frühjahr den Abschluss ihres zweiteiligen Lektorenkurses mit einem Gottesdienst in der Martinskirche in Engelbostel feierten.

Im Juni 2013 hatte der erste Teil des Lektorenkurses begonnen; dieser Teil beschäftigte sich mit der Liturgik, dem Gottesdienstverständnis. „Es ging um den Aufbau und die Gestaltung von Gottesdiensten, um Gebete, biblische Lesungen und die Auswahl von Liedern“, berichtet Rainer Müller-Jödicke, der in der Kursleitung von Kantor Arne

Hallmann und Lehrlogopädin Margit Frehrking unterstützt wurde. Im zweiten Teil beschäftigten sich die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer aus verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises mit der Predigt: Sie arbeiteten sich in vorgegebene Predigttexte ein und eigneten sich die Inhalte an – mit Engagement und Kreativität, wie Rainer Müller-Jödicke berichtet. Gemeinsam mit Heide-Gret Koch und Rita Kischlat, beide Lektorensprecherinnen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, hörte er sich die erarbeiteten Predigten an, bevor sie in Gottesdiensten gehalten wurden – dieses Mentorat für die neu ausgebildeten Lektorinnen und Lektoren, zu dem auch ein Feedback gehört, nehmen in Zukunft die jeweiligen Pfarrämter wahr.

Anders als in den Kursen der Landeskirche organisierte Rainer Müller-Jödicke den Lektorenkurs nicht in Wochenendblöcken sondern in regelmäßigen Abendveranstaltungen: Alle 14 Tage kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Engelbostel zusammen, hatten da-

durch die Möglichkeit, das in der Zwischenzeit zuhause Erarbeitete in der Gruppe zu reflektieren. Die Zusammensetzung des Kurses war zur Freude des Kursleiters ausgesprochen bunt: Frauen und Männer waren etwa gleich stark vertreten, die Altersspanne bewegte sich zwischen 35 und 55 Jahren und das Spektrum der Berufe war breit. Fast alle Teilnehmenden sind bereits seit längerer Zeit in ihren Gemeinden und Kirchenvorständen aktiv und wollen dies auch weiterhin bleiben; als Lektorinnen und Lektoren haben sie nun die Möglichkeit, in ihrer Gemeinde Gottesdienste zu gestalten und vorgegebene Predigten zu halten. Ganz individuell werden sie dabei von den Pfarrämtern in den Gottesdienstplan eingebunden.

Zwei Lektoren aus dem Kirchenkreis beginnen darüber hinaus mit der Ausbildung zu Prädikanten: Nach Auskunft von Rainer Müller-Jödicke sind Jutta Köster aus Engelbostel und Dietmar Wehrmann aus



Die Gruppe der Lektorinnen und Lektoren mit ihren Ausbildern.

Foto: Andrea Hesse

der Elia-Kirchengemeinde Langenhagen in Hildesheim durch den landeskirchlichen Lektorenbeauftragten für diese Ausbildung ausgewählt worden.

Die Nachfrage wächst weiter

Lebensberatungsstelle in Langenhagen erweitert ihr Angebot

Der Trend hält an: In Langenhagen und in der Region ist die Nachfrage nach Ehe- und Lebensberatung sowie nach Familien- und Erziehungsberatung groß. 500 Beratungsfälle, nahezu gleichmäßig auf die beiden Bereiche verteilt, wurden im Jahr 2013 in der Lebensberatungsstelle in Langenhagen bearbeitet; damit wird das hohe Niveau der vergangenen Jahre gehalten.

Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle, und Superintendent Holger Grünjes stellten jetzt den Jahresbericht 2013 der Beratungsstelle vor, deren Träger der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist. „Wir haben auch 2013 wieder festgestellt, dass immer mehr Familien- und Erziehungsberatung gebraucht wird“, erklärt Hans-Günter Schoppa. „Das ist gefühlt schon seit Jahren so, jetzt ist es durch eine Studie der Region Hannover bestätigt worden.“ Einen wachsenden Beratungsbedarf hat das Team der Lebensberatungsstelle insbesondere bei Familien oder Alleinerziehenden mit Kindern im Alter zwischen drei und sechs sowie 18 und 21 Jahren festgestellt. „Es lässt sich heute weniger als früher definieren, was ei-

gentlich ‚erwachsen‘ sein heißt“, erläutert Schoppa. „Das schafft Konflikte und einen großen Orientierungsbedarf.“ Im Sinne von Prävention bewertet er die zunehmende Beratung von Familien mit kleinen Kindern positiv, erwähnt in diesem Zusammenhang auch die große Zahl von getrennten oder geschiedenen Eltern, die Beratung suchen: „Das ist ein Dauerthema.“

Um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, hat die Lebensberatungsstelle aktuell eine auf zwei Jahre befristete Projektstelle für die psychotherapeutische Beratung von Kindern und Jugendlichen ausgeschrieben. Dabei handelt es sich um einen halben Stellenanteil, mit dem einige Erwartungen verbunden sind: Die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber soll neben der Beratungstätigkeit auch in der Eltern- und Gruppenarbeit tätig werden, Kontakte zu Kindertagesstätten und Schulen aufbauen und Präventionsprojekte initiieren. „Das sind hohe Anforderungen“, gibt Hans-Günter Schoppa zu; diese Anforderungen spiegeln jedoch genau den Bedarf wieder.

Finanziert wird die Projektstelle aus Eigenmitteln der Lebensberatungsstelle: In Absprache mit der Stadt Langenhagen, die die Arbeit der Einrichtung mit jährlich etwa 175.000 Euro (= 60 bis 65 Prozent des Finanzbedarfs) mitfinanziert, dürfen nicht verwendete Gelder aus den vergangenen Jahren in die Projektstelle fließen. „Diese Mittel sichern jedoch nicht die dauerhafte Finanzierung der zusätzlichen Stelle“, erklärt Superintendent Holger Grünjes. „Nach Ablauf von zwei Jahren ist diese Reserve aufgebraucht.“



Ostpassage 11 in Langenhagen: Hier finden Rat suchende Menschen Hilfe in der Lebensberatungsstelle. Foto: Stefan Heinze

Dennoch gibt es natürlich die Hoffnung, die Projektstelle im Verlauf der kommenden zwei Jahre abzusichern und damit die Lebensberatungsstelle weiter zu stärken: „Ich bin als Seelsorger sehr dankbar für die Möglichkeit, Ratsuchende dann, wenn ich mit meinem Latein am Ende bin, an wirklich kompetente Menschen verweisen zu können“, betont Holger Grünjes.

Die Kompetenz der Lebensberatungsstelle kommt Langenhagen und der Region übrigens schon

seit zwei Jahrzehnten zugute: Am 17. Oktober 2014 wird das 20-jährige Bestehen der Einrichtung im Langenhagener Ratssaal gefeiert.

Kirchengemeinden feiern gemeinsame Gottesdienste

Regionalkonferenz plant besondere Gottesdienste für besondere Tage

Die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Langenhagen wollen ihre Zusammenarbeit weiter ausbauen: In der sogenannten Regionalkonferenz haben sie für besondere Tage im Jahr besondere gemeinsame Gottesdienste verabredet. Dabei können sie auf gute Erfahrungen zurückgreifen: Schon seit mehreren Jahren gibt es an Christi Himmelfahrt den ökumenischen Gottesdienst im Freien, der an wechselnden Orten gefeiert und von allen Gemeinden gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde vorbereitet wird. In diesem Jahr lud die Elisabeth-Kirchengemeinde auf den Kirchplatz an der Walsroder Straße ein; die Predigt hielt Pastor Dr. Frank Foerster aus der St.-Paulus-Kirchengemeinde. An der Gottesdienstgestaltung beteiligen sich Ehrenamtliche aus allen Langenhagener Kirchengemeinden.

Auch am Pfingstmontag feierten die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Langenhagen einen gemeinsamen Gottesdienst; weitere besondere Gottesdienste, zu denen Interessierte aus allen Langenhagener Kirchengemeinden herzlich eingeladen sind, werden am Reformationstag, 31. Oktober, um 18 Uhr in der



Elisabethkirche und am Buß- und Betttag, 19. November, ebenfalls um 18 Uhr in der Emmauskirche gefeiert. Für den „Sonntag zwischen den Jahren“, der in diesem Jahr auf den 28. Dezember fällt, ist ein weiterer Regionalgottesdienst in der Matthias-Claudius-Kirchengemeinde geplant und für den Neujahrstag lädt die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn wieder zur Laienkanzel ein. „Wir freuen uns darüber, dass die Langenhagener Kirchengemeinden enger zusammenrücken und gemeinsam besondere Gottesdienste feiern wollen“, sagt

Pastor Torsten Kröncke, Vorsitzender der Regionalkonferenz Langenhagen. „Es ist ein schönes Bild, dass Menschen aus allen Kirchengemeinden der Stadt an besonderen Tagen zusammenkommen, um gemeinsam einen Gottesdienst zu feiern.“

Gestaltungsspielraum nur in engen Grenzen

Bürgermeisterkandidaten diskutierten in der Elisabeth-Gemeinde

Manchem mag die Diskussion zu harmonisch verlaufen sein, andere waren froh, dass die teilweise polemisch-unsachlichen Auseinandersetzungen im Vorfeld der Bürgermeisterwahl ein Ende hatten: In betont sachlicher Art und Weise präsentierten sich die beiden Kandidaten für die Stichwahl zum Amt des Bürgermeisters in Langenhagen in einer zweiten Podiumsdiskussion in der Elisabeth-Kirchengemeinde. In Zusammenarbeit mit der Nordhannoverschen Zeitung hatte die Gemeinde zu zwei Diskussionsrunden eingeladen; auf dem Podium saßen in der ersten Runde fünf Bewerber, in der zweiten Auflage dann noch Friedhelm Fischer (SPD) und Mirko Heuer (CDU), die am 15. Juni in die Stichwahl um das Bürgermeisteramt gingen. Gut vorbereitet stellte Redakteurin Antje Bismark den beiden Kandidaten eine ganze Reihe von Fragen, die Interessierte aus Langenhagen im Vorfeld an die Superintendentur und die Redaktion der Nordhannoverschen Zeitung geschickt hatten: Wieviel seniorenrechtlichen Wohnraum braucht die Stadt? In welchen Ortsteilen fehlen noch Pflegeplätze für alte Menschen? Was kann und sollte die Verwaltung für die Sicherheit auf Fußwegen tun? Braucht die Kernstadt einen eigenen Ortsrat? Wie positionieren sich die beiden Kandidaten zum Thema Lärmschutz? Und welche Visionen in Sachen Stadtentwicklung hat der zukünftige Bürgermeister?

Offensiver als in der ersten Runde stellte Amtsinhaber Friedhelm Fischer seine Ziele heraus: „Ich will erreichen, dass sich die Menschen in der Stadt auf dem Weg zu politischen Entscheidungen mitgenommen fühlen“, erklärte er. Herausforderer Mirko Heuer richtete sein Augenmerk stärker auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwal-

tung: „Mein mittel- bis langfristiges Ziel ist es, die Verwaltung zu einem echten Dienstleister für Bürgerinnen und Bürger zu machen.“ Klartext redeten beide im Hinblick auf die Aufgaben eines Bürgermeisters: Der habe dafür zu sorgen, dass Ratsbeschlüsse umgesetzt werden und die Verwaltung ihre Aufgaben erledigt; gestalterischen Spielraum habe der Bürgermeister nur in engen Grenzen. Einig waren sich beide auch beim vielleicht überraschendsten Punkt des Abends: Sowohl Friedhelm Fischer als auch Mirko Heuer können sich vorstellen, das Schwimmbad Godshorn als reines Freibad parallel zum geplanten neuen Schwimmbad zu erhalten. Die Menschen in Godshorn werden Wahlgewinner Mirko Heuer, der am 1. November 2014 sein Amt als Langenhagener Bürgermeister antritt, sicher an diese Aussage erinnern.



Ein Podium zur Vorstellung ihrer Schwerpunkte bot die Elisabeth-Kirchengemeinde den Bürgermeisterkandidaten Mirko Heuer (links) und Friedhelm Fischer. Moderiert wurde das Gespräch von Redakteurin Antje Bismark.
Foto: Andrea Hesse

Rubrik „Zwischenruf“ bietet gute Möglichkeiten

Pastorinnen und Pastoren schreiben für die Heimatzeitung

Eine kleine Gruppe von Pastorinnen und Pastoren aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hat es gemeinsam mit zwei katholischen Kollegen bereits im vergangenen Jahr übernommen, für die Nordhannoversche Zeitung „Zwischenrufe“ zu schreiben. Diese Rubrik, die auf Wunsch der Verlagsgruppe Madsack das traditionelle Wort zum Sonntag ablöst, erscheint in nicht ganz re-

gelmäßigen Abständen etwa zweimal monatlich auf den Lokalseiten der HAZ und gibt den Autorinnen und Autoren die Möglichkeit, sich zu kirchlichen ebenso wie zu allgemein gesellschaftlichen oder auch tagesaktuellen Themen zu äußern.

Bei einem Autorentreffen Ende Juni bewerteten es die Teilnehmer als positiv, dass ihnen der Zwischenruf der

Nordhannoverschen Zeitung die Möglichkeit gebe, nicht nur in Form einer Andacht zu schreiben sondern auch das Format des Kommentars zu nutzen. In einer Kurzschulung mit Sven Warnecke, Redakteur in der Langenhagener Redaktion der Nordhannoverschen Zeitung, hatten sie sich im vergangenen Jahr über dieses Format informiert. „Die Beiträge aus der Pastorenschaft werten unsere Zeitung auf“, erklärte Sven Warnecke dabei anerkennend.

Auch im zweiten Halbjahr 2014 ist es das Ziel der Au-

torinnen und Autoren, monatlich etwa zwei Beiträge in der Nordhannoverschen Zeitung zu platzieren. Dabei wollen sie unter anderem die Themen „Kirche unterwegs“, Einschulung, Erntedank und 25 Jahre Kinderrechte aufgreifen.

Auch auf Ebene des Sprengels Hannover ist es das Ziel, die Rubrik „Zwischenruf“ in den Heimatzeitungen der Madsack-Gruppe zu etablieren; diese Bemühungen sind unterschiedlich weit fortgeschritten.

Heile Spielautos und eine kaputte Matschanlage

„Social Day“ der Firma Ricoh / Kita St. Paulus wirbt um Spenden

Der sogenannte Social Day hat bei der Bürokommunikationsfirma Ricoh Tradition: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ricoh-Niederlassung an der Vahrenwalder Straße helfen einen Tag lang in einer sozialen Einrichtung und erledigen dort Arbeiten, für die es im Alltag an Kapazitäten, Geld oder auch handwerklichen Kenntnissen fehlt. Jetzt konnte die Kindertagesstätte der Emmaus-Kirchengemeinde von diesem besonderen Einsatz profitieren: Sieben Helfer und eine Helferin kamen, vermittelt durch Kirchenkreis-Fundraiser Marcus Dohm, für einen Tag in die Kita an der Ringstraße.

„Wir haben uns sehr über das Angebot gefreut, da wir auf diese Weise die schon lange fälligen Malerarbeiten an unseren Spielhäusern auf dem Außengelände in Angriff nehmen konnten“, berichtet Kitaleiterin Martina Schreiber. Auch die verschiedenen Fahrzeuge der Kinder, die schon seit längerem nicht mehr zu gebrauchen waren,

wurden im Handumdrehen repariert und mit neuen Rädern ausgestattet. „Wir haben lediglich das Material und eine große Kanne Kaffee bereit gestellt“, erzählt Martina Schreiber weiter.

Der einzige Wermutstropfen an diesem Tag: Das Wetter spielte nicht so richtig mit, sodass wegen des Regens weitere Malerarbeiten an einem Spielgerät nicht mehr erledigt werden konnten. Dennoch: „Es war eine tolle Aktion, für die wir uns sehr herzlich bei den Mitarbeitenden der Firma Ricoh bedanken“, sagt Martina Schreiber im Namen ihres Teams und der Kinder.

Ein dickes Dankeschön sprach auch Karin Cordes, Leiterin der Kindertagesstätte der St.-Paulus-Kirchengemeinde, aus: Auch in ihre Einrichtung kamen aus Anlass des Social Day vier Ricoh-Mitarbeiter zum Arbeitseinsatz. Sven Michalz, Sven Halfmann, Andreas Hamborg und Efstratios Deligiannis brachten Hacken und Schaufeln mit

und befreiten Wege und Beete vom Wildwuchs, außerdem lockerten sie den festgetretenen Fallschutz rund um das Spielhäuschen auf. „Für die Kinder machen wir das sehr gerne“, erklärte Sven Michalz.

Bereits im vergangenen Jahr waren Mitarbeiter der Firma Ricoh während des Social Day 2013 in die St.-Paulus-Kita gekommen und hatten die Matschanlage demontiert. „Diese Anlage war schon seit Jahren nicht mehr funktionsfähig“, erklärt Karin Cordes. „Der Arbeitseinsatz trug dazu bei,

Sie haben die Beete und Wege in der St.-Paulus-Kita wieder ansehnlich gemacht: die Mitarbeiter der Firma Ricoh während ihres Arbeitseinsatzes.



dass uns keine zusätzlichen Kosten für den Abbau entstehen.“ Nun wünscht sich das Team der St.-Paulus-Kita eine neue Matschanlage; die konkrete Planung dafür liegt bereits vor. „Beim Matschen lernen unser Kinder durch fühlen, tasten, experimentieren und konstruieren spielerisch Zusammenhänge in der Natur kennen“, sagt die Kitaleiterin. „Das Matschen macht ihnen Spaß und sie folgen ihrem natürlichen Entdecker- und Forscherdrang. Dabei gelingt es den Kindern meist auch über einen längeren Zeitraum, sich auf das Matschen zu konzentrieren, eine Fähigkeit, die eine gute Basiskompetenz für andere Tätigkeiten darstellt.“

Erste Unterstützer haben bereits finanzielle Zusagen gemacht; bis zum Bau der Matschanlage fehlen nun noch rund 9.800 Euro. Wer beim Bau der Matschanlage helfen und dadurch den 95 Kitakindern eine ansprechende und herausfordernde Lernumgebung mitgestalten möchte, kann dies mit einer projektbezogenen Spende tun.

Die Bankverbindung der Kindertagesstätte speziell für das Projekt „Bewegung draußen macht uns Spaß“ lautet: IBAN DE85 5206 0410 0000 0060 41, Ev.-luth. Kirchenkreisamt Burgdorfer Land, Stichwort „Spende Bewegung Paulus-Kita“. Auf Wunsch erhalten Spenderinnen und Spender vom Träger eine Spendenbescheinigung.

Vom Unterschied zwischen Energie und Strom

Mitmachtheater für die Kinder der Elisabeth-Kita

Lilli Löwenmaul und Claudius Immergrün heißen die beiden, und sie wollen gemeinsam Urlaub machen. Zwei Wochen in einem Camp mitten im Wald, fernab von der Alltagshektik und nur von Pflanzen und Tieren umgeben. Damit es ihnen an nichts fehlt, hat Lillis Mutter ihnen einen Koffer voller nützlicher Dinge mitgegeben, unter anderem eine Leselampe, damit Lilli abends ihre geliebten Bücher lesen kann. Blöd also, dass es im Wald keine Steckdosen gibt ...

Gemeinsam mit den älteren Kindern der Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde machten sich Lilli Löwenmaul und Claudius Immergrün alias Verena und Volker Stahnke vom hannoverschen „Büro für Naturetainment“ im Frühjahr auf die Suche nach einer Lösung für das Problem. Nachdem die Kita sich in der Fastenzeit bereits

am Stromfasten der gemeinnützigen Klimaschutzagentur Region Hannover beteiligt hatte, hatte Kita-Leiterin Tabea Pipenbrink nun auch mit einem Antrag an proKlima Hannover Erfolg: In Zusammenarbeit mit der Sparkasse Hannover finanzierte proKlima den Auftritt des Mitmachtheaters im Gemeindesaal der Elisabethkirche.

Was ist Energie und was ist Strom? Wo kommen Strom und Energie her und wo gehen sie hin? Wer braucht Energie und wofür? Und was hat das alles am Ende mit dem Klima zu tun? Diesen Fragen gingen Lilli und Claudius gemeinsam mit den Kindern nach; dabei gelang es ihnen 45 Minuten lang, ihre kleinen Zuschauer zu fesseln. Die freuten sich darüber, dass sie selbst aktiv werden konnten: So standen ihnen nach dem Kuscheln mit einem Luftballon die Haare zu Berge, die Hände wurden vom vielen Reiben ganz warm und beim gemeinsamen Ziehen an einem Seil legten sich alle mächtig ins Zeug. Am Ende fehlten dann nur noch der Anschubser im Pool der Elektronen und ein Kabel, um der Lösung vieler Fragen auf die Schliche zu kommen.

Am Ende fehlten dann nur noch der Anschubser im Pool der Elektronen und ein Kabel, um der Lösung vieler Fragen auf die Schliche zu kommen.

Dank ihres aufmerksamen Publikums konnten Lilli Löwenmaul und Claudius Immergrün Antworten auf viele Fragen rund um das Thema Energie finden.

Foto: Andrea Hesse



Gib dem Werk unserer Hände Bestand

Sommerfahrt und Gottesdienste zum Frauentag 2014

„Was zählt ...?“ – unter dieser Überschrift fand Mitte Mai in Kirchhorst die Werkstatt zur Vorbereitung des Frauentags 2014 statt. Der diesjährige Frauentag beschäftigt sich mit dem Psalm 90, der vielen Menschen als Beerdigungspsalm bekannt ist, tatsächlich aber mindestens so sehr auf das Leben wie auf das Sterben verweist. Die Teilnehmerinnen der Werkstatt aus verschiedenen



Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen beschäftigten sich insbesondere mit einem zentralen Vers des Psalms: „Gib dem Werk unserer Hände Bestand.“

Regionale Gottesdienste zum Frauentag gibt es in Burgwedel und Langenhagen: Am Sonntag, 20. Juli wird um 10 Uhr in der St.-Petri-Kirche Burgwedel der Gottesdienst gefeiert; vorbereitet wurde er vom Ökumenischen Arbeitskreis Burgwedel. In der St.-Paulus-Kirche Langenhagen wird der Gottesdienst am Sonntag, 27. Juli um

18 Uhr gefeiert; diesen Gottesdienst haben Frauen aus den Gemeinden St. Paulus und Emmaus vorbereitet.

Um das Thema des Frauentags zu vertiefen, bieten die Beauftragten für die Frauenarbeit im Kirchenkreis die Sommerfahrt „Worpswede und Paula Modersohn-Becker“ an. Die Teilnehmerinnen fahren am Samstag, 19. Juli 2014 nach Worpswede und be-

schäftigen sich dort mit der Malerin, die sich in Worpswede von den Menschen und der besonderen Landschaft inspirieren ließ.

Die Fahrt beginnt um 10.30 Uhr an der Elisabethkirche in Langenhagen; die Rückkehr ist für 19 Uhr geplant. Die Kosten der Fahrt betragen 25 Euro; Anmeldungen sind noch möglich bei Dörte Behn-Hartwig (05130 - 58 24 04), Ulrike Jagau (0511 - 73 13 79), Heike Rietschel (0511 - 74 36 05) oder Doris Stadler (0511 - 78 28 58).

Zwischen perfekter Planung und Improvisation

12. September: Workshop des Kirchenkreises zum Thema Veranstaltungsmanagement

„Zwischen perfekter Planung und Improvisation“ ist der Titel eines Workshops, der sich an Haupt- und Ehrenamtliche im Kirchenkreis, in den Kirchengemeinden, in Förderkreisen, Stiftungen und Einrichtungen wendet. In diesem dreistündigen Workshop am Freitag, 12. September 2014 von 17 bis 20 Uhr beleuchtet Referent Ulrich Krämer das Thema Veranstaltungsmanagement: Sein Ziel ist es, Interessierten Lust zu machen auf erfolgreiche Veranstaltungen und ihnen das dafür nötige Handwerkszeug zu vermitteln.

Egal, ob ein Sommerfest, ein Sponsorenlauf, eine Podiumsdiskussion oder ein Freizeitangebot für Jugendliche ansteht: In diesem Workshop lernen Interessierte, Fehleinschätzungen in der Veranstaltungsplanung zu vermeiden, Freiwillige einzubinden, die Kosten realistisch



Auch bei der Organisation von Gemeindefesten hilft ein gutes Veranstaltungsmanagement.
Foto: Andrea Hesse

zu kalkulieren und vieles mehr. „Ich will auch vermitteln, dass zu jeder Veranstaltung Fehler gehören und dass es Möglichkeiten gibt, mit diesen Fehlern konstruktiv umzugehen“, sagt Ulrich Krämer, Flughafenseelsorger und Referent für kirchlichen Messedienst im Evangelischen MedienServiceZentrum Hannover.

Der Workshop findet in der Kapelle im Flughafen Hannover-Langenhagen statt; weitere Informationen

sind auf der Kirchenkreis-Homepage zu finden. Anmeldungen mit Namen, E-Mail-Anschrift und Kirchengemeinde oder Einrichtung bitte bis zum 22. Juli 2014 per Mail an oef@kkbula.de oder per Post an Andrea Hesse, Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen.

Teilnahmebestätigungen werden nach dem 22. Juli versandt.

Workshop Schaukastengestaltung Kirche trifft Justiz

Einen Workshop zur Schaukastengestaltung bietet der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen im Herbst dieses Jahres an: Am Dienstag, 21. Oktober 2014 von 15 bis 19 Uhr findet dieser Workshop im Gemeindehaus der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen, Kirchplatz 7, statt. Als Referenten konnte Thomas Schlichting von der Arbeitsstelle Fundraising der Kirchenkreise Grafschaft Schaumburg und Neustadt-Wunstorf gewonnen werden; er beschäftigt sich intensiv mit den Möglichkeiten wie auch den Grenzen der Öffentlichkeitsarbeit mithilfe von Schaukästen.

Thomas Schlichting wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedene Möglichkeiten der Schaukastengestaltung vorstellen, auf Fragen eingehen und praktische Tipps geben. Außerdem erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss an den Workshop Checklisten und eine Foto-CD mit guten Beispielen. Der Kostenbeitrag pro Person beträgt 10,00 EUR; für kühle Getränke, Kaffee und Kekse ist gesorgt.

Anmeldungen mit Namen, Kirchengemeinde oder Einrichtung sowie Mail- und Postanschrift bitte bis zum 25. Juli 2014 per Mail an oef@kkbula.de oder per Post an Andrea Hesse, Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen.

Rechtzeitig vor dem 21. Oktober werden Teilnahmebestätigungen versandt.

„Vom Richten und Ausrichten“ – unter diesem Titel plant der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen die nächste Veranstaltung der Reihe „Kirche trifft ...“. Diesmal trifft Kirche Justiz: Gastgeber für die Veranstaltung ist das Amtsgericht Burgwedel mit seinem Direktor Dr. Michael Siebrecht.

Die Reihe „Kirche trifft ...“ zielt auf den Dialog: In Bindung an das Evangelium sucht Kirche das Gespräch mit den verschiedensten gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen in den Kommunen des Kirchenkreises. Dabei geht es um Nachfragen und Zuhören ebenso wie um den kritischen Blick auf die eigene Position; beides findet in den Veranstaltungen der Reihe „Kirche trifft ...“ Raum.

„Kirche trifft Justiz“ findet statt am Freitag, 10. Oktober 2014 in der Zeit von 15 bis etwa 18.30 Uhr in den Räumen des Amtsgerichts Burgwedel. Einen Impulsvortrag hält Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes; Dr. Michael Siebrecht wird sein Haus vorstellen. In der anschließenden Podiumsdiskussion werden verschiedene Fragen thematisiert: Wieviel muss eine Gesellschaft regeln und wo beschneidet sie die Freiheit des einzelnen Menschen? Welches Menschenbild steht hinter juristischen Entscheidungen? Was ist für die Rechtsprechung wegweisend – das Glück des Einzelnen oder die gesellschaftlichen Erwartungen?

Detaillierte Informationen und Einladungen zu „Kirche trifft Justiz“ stehen Anfang September zur Verfügung.

Liebe Leserinnen und Leser,

auch dieses Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ steckt wieder voller Informationen und Geschichten aus unserem Kirchenkreis und ich hoffe, dass Sie viel Interessantes entdeckt haben. Gerne stehe ich für Ihre Anregungen, für Lob oder Kritik zur Verfügung: Sie erreichen mich unter oef@kkbula.de oder 0511 - 724 67 33. Bitte nutzen Sie auch die Möglichkeit, mir bis zum 25. September Berichte, Informationen und Veranstaltungsankündigungen für die nächste Ausgabe von „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ zu schicken. Bis dahin wünsche ich Ihnen entspannte, sonnige Urlaubs- und Ferientage!

Ihre

Andrea Hesse

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen